



Леря Зуринка

Леся Українка

МІЙ ШЛЯХ

переспів на німецьку мову

Ірини Качанюк-Спех

Lesja Ukrajinka

MEIN WEG

Nachdichtung aus dem
Ukrainischen von
Irena Katschaniuk-Spiech

THELEM

KLEINE SLAVISCHE BIBLIOTHEK
Hg. von Ludger Udolph

Irena Katschaniuk-Spiech, Neuphilologin und literarische Übersetzerin.

**Ludger Udolph, Prof. em. für Slavistik / Literaturwissenschaft an der
Technischen Universität Dresden.**

**Alexander Wöll, Professor für Kultur und Literatur Mittel- und Osteuropas
an der Universität Potsdam und Vorsitzender der Deutschen Assoziation
der Ukrainisten (DAU).**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available at
<http://dnb.d-nb.de>.

Die Abbildung auf dem Umschlag sowie die Abbildung auf S. 160
entstammen der fünfteiligen Serie „Das Waldlied“ der in Kremenchuk
(Ukraine) geborenen Malerin Oksana Bojko.

Die Originale befinden sich im Besitz der Übersetzerin Irena
Katschaniuk-Spiech und wurden ihr von der Künstlerin für die
Veröffentlichung des vorliegenden Textes offiziell geschenkt.

Die Abbildungen zeigen Mavka schaukelnd und singend sowie
Lukasch Flöte spielend.

Die verwendete Portaitfotografie und Unterschrift liegen
gemeinfrei vor.

ISBN 978-3-95908-565-6
© 2023 Thelem Universitätsverlag
und Buchhandlung GmbH & Co. KG
Dresden und München

www.thelem.de

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Gesetzt durch Verlag und Übersetzerin

Gesamtherstellung: Thelem

Made in Germany

Inhaltsübersicht

Ludger Udolph

Die Ukraine. Ein Blick auf die Heimat der Lesja Ukrajinka 6

Поезії у мові оригіналу20

Nachdichtungen21

Лісова пісня161

Das Waldlied161

Додаток.....374

Appendix375

Noten378

Irena Katschaniuk-Spiech

Altes Märchen – neu aufgelegt382

Alexander Wöll

Lesja Ukrajinka und die ukrainische Moderne386

Verzeichnis der Gedichte397

Bibliografische Angaben400

Ludger Udolph

Die Ukraine. Ein Blick auf die Heimat der Lesja Ukrajinka

I

Als Lesja Ukrajinka 1871 in Novograd-Volynskij geboren wurde, gehörte die westukrainische Landschaft Wolhynien seit fast achtzig Jahren zum Kaiserreich Russland. Die Ukraine konnte auf eine lange, überaus wechselvolle Geschichte zurückblicken. Zwischen 1237 und 1240 hatten die Mongolen die Fürstentümer des Kiever Reiches erobert und eine dauernde Oberherrschaft über die nördlichen und südlichen Gebiete errichtet, die nun (mit Ausnahme Novgorods) vom übrigen Europa isoliert wurden. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts begannen hier die Fürsten des zunächst ganz unbedeutenden Fürstentums Moskau durch die sog. ‚Sammlung der russischen Länder‘ ein neues Herrschaftsgebilde, das spätere Moskauer Zarenreich, aufzubauen. Der Westen und Südwesten der alten Kiever Rus‘ – darunter Galizien und Wolhynien – kamen in der Mitte des 14. Jahrhunderts unter die Herrschaft des Großfürstentums Litauen bzw. des Königreiches Polen, wo sie bis zum 17. Jahrhundert verblieben. Der äußerste südwestliche Teil der Kiever Rus‘, die sog. Karpatho-Ukraine, war bereits im 10. Jahrhundert an Ungarn gekommen, wo sie bis 1918 verblieb.

In der zwischen Litauen und Polen 1569 geschlossenen Union von Lublin wurde die gesamte Ukraine Polen zugeordnet; die polnischen Magnaten vermochten jetzt ihren Grundbesitz weit auf die Ukraine auszudehnen. Der hier ansässige orthodoxe Adel blieb allerdings ohne Privilegien, daher kam es vielfach zu Konversionen zum Katholizismus, deren Folge die Polonisierung dieser Schicht

und daraus resultierend die konfessionelle Kluft zwischen dem höheren Adel und den orthodoxen Bauern war.

Die Zugehörigkeit zu Polen-Litauen öffnete die Ukraine westlichen Einflüssen; so etwa wurde Lemberg und Kiev das Magdeburger Stadtrecht verliehen. Renaissance und Barock, der Humanismus, die konfessionellen Auseinandersetzungen in Reformation und Gegenreformation fanden ihren Widerhall auch bei den Orthodoxen Polen-Litauens. 1596 kam es im litauischen Brest zum Abschluss der sog. Union, bei dem sich sieben orthodoxe Bischöfe unter Beibehaltung u. a. des Ritus, der slavischen Kirchensprache, der Kirchenorganisation, des Julianischen Kalenders und der Priesterehe der Jurisdiktion des Papstes unterstellten. Fortan gab es auf westukrainischem Territorium drei christliche Konfessionen: die katholische, orthodoxe und unierte. Die Orthodoxen stellten sich dieser Herausforderung durch die Organisation eigener Bildungseinrichtungen. Petro Mohyla, Sohn des Hospodaren von Moldau und Walachei, ausgebildet auf der orthodoxen Bruderschaftsschule in Lemberg und auf der Akademie im polnischen Zamość, wahrscheinlich auch auf Hochschulen in den Niederlanden und Frankreich, reorganisierte das orthodoxe Schulwesen in Kiev, wo er im Jahre 1632 nach dem Vorbild der Jesuitenakademien das *Collegium Kioviense* als Zentrum für theologische und philosophische Studien gründete. Unterrichtssprache war Latein; das auf acht Klassen aufgeteilte Curriculum verband den Religions- und Sprachenunterricht (die alten Sprachen Griechisch und Latein; die Kirchensprache Kirchenslavisch und die Landessprache Polnisch) mit den *septem artes liberales* (Grammatik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik). Kiev wurde ein Zentrum der Orthodoxie.

Eine Besonderheit der Ukraine bildeten die Kosaken, d. h. Grenzgemeinschaften an Dnipro (russ.: Dnepr; mehrheitlich Ukrainer) und Don (mehrheitlich Russen), die sich aus entlaufenen Bauern und Abenteurern rekrutierten. Die ukrainischen Kosaken lebten beiderseits des unteren Dnipro, im Niemandsland zwischen Polen-Litauen, Moskau und den Tataren. Seit dem 16. Jahrhundert hatte der

polnische König einen Teil von ihnen als Grenzwächter in Dienst genommen. Sie wurden in ein Register eingetragen, wodurch sie eine dem Adel ähnliche Stellung erhielten. Der größere Teil der Kosaken lebte aber weiterhin ‚unregistriert‘ und nannte sich „Kosaken jenseits der Stromschnellen“ (Zaporoher Kosaken). Als berittene Krieger kämpften sie gegen die tatarischen Reiternomaden der Steppe, waren aber auch gefürchtete Piraten auf dem Schwarzen Meer und Anführer von Volksaufständen. Sie lebten in egalitärer Ordnung und wählten ihren Hetman resp. Ataman selbst. Innerhalb des polnisch-litauischen Staates bildeten sie sozial, national und konfessionell einen Fremdkörper. Da nach einem Krieg die Zahl der Registerkosaken wieder verringert wurde und die unregistrierten dann als einfache Bauern von den Grundherren zurückgeholt werden konnten, kam es häufig zu bewaffneten Aufständen. Ein solcher brach auch 1648 unter Führung des Hetman Bohdan Chmel’nyč’kyj aus. Mit der Losung „Tod der szlachta, Tod den Jesuiten“ kam es zu Vertreibung oder Tötung der polnischen und polonisierten Adligen, der katholischen und unierten Geistlichen. Das damit verbundene Judenpogrom war das größte und schwerste seit dem Pestjahr 1349; damals flohen Tausende von Juden in die Karpathoukraine. Die Kosaken wurden jetzt zur staatsbildenden Kraft. Chmel’nyč’kyj errichtete das sog. Hetmanat, ein nach dem egalitären Muster des Kosakenheeres organisiertes Staatsgebilde in deutlichem Kontrast zum polnischen Ständestaat und zur Moskauer Autokratie. Die leibeigenen ukrainischen Bauern wurden zu freien Kosaken erklärt. Durch diesen Aufstand war der größte Teil der Ukraine Polen entrissen worden und nun ukrainisches Territorium. Polen begann daher einen Krieg um die Rückeroberung. Schon 1648 hatte Chmel’nyč’kyj versucht, den Moskauer Zaren Aleksej Michajlovič als Verbündeten zu gewinnen. Aleksej scheute jedoch einen Krieg mit Polen und lehnte zunächst ab; erst fünf Jahre später fand er sich dazu bereit. Im Januar 1654 leisteten die Kosakenführer in Perejaslav (südöstlich von Kiev) den Treueid auf den Zaren. Der Zar legitimierte sein Protektorat mit dem Schutz der Orthodoxie, den Eid der Kosaken

deutete er als den Beginn einer ‚ewigen Untertanschaft‘; die russische Politik verstand diesen Schritt in der Folge als „Wiedervereinigung“ nach der Trennung im 13. Jahrhundert. Aus Sicht der Kosaken war aber die Vereinbarung durchaus wieder kündbar, da sie keineswegs an die Aufgabe ihrer Selbständigkeit, sondern an die Garantie ihrer Freiheiten dachten.

Der 1654 begonnene polnisch-russische Krieg endete 1686 mit der Teilung des Hetmanats: die Gebiete links (= östlich) des Dnipro und Kiev fielen an Moskau, die rechtsufrigen (= westlichen) Gebiete blieben bei Polen-Litauen und waren hier einer erneuten Polonisierung ausgesetzt. Die östliche Ukraine konnte trotz der nun enger werdenden Bindung an Rußland ihre Autonomie noch weitgehend bewahren.

Im Nordischen Krieg Peters I. gegen Schweden (1700-1721) ging der dem Zaren zunächst loyal verbündete, selbst- und machtbewusste Hetman Ivan Mazepa 1708 zu Karl XII. über und beteiligte sich in der Hoffnung auf das versprochene schwedische Protektorat über ein freies Hetmanat am Krieg gegen Russland. Karl und Mazepa unterlagen 1709 in der Schlacht bei Poltava.

Dem weiteren Ausbau der russischen Autokratie fielen nun auch die Institutionen der Kosaken zum Opfer, dies vor allem unter der Regierung Katharinas II. (Kaiserin seit 1762). Der Bitte der Kosaken, dem Hetmanat die volle Selbstverwaltung zurückzugeben, antwortete sie 1764 mit der Abschaffung des Hetman-Amtes, das bis 1786 durch ein gemischt russisch-ukrainisches ‚Kleinrussisches Kollegium‘ ersetzt wurde. 1782 wurde die administrative Gliederung des Landes in ‚Regimentern‘ aufgelöst und durch die in ‚Gouvernements‘ wie in Russland ersetzt. Nachdem Russland 1774 die Kontrolle über die Steppengebiete nördlich des Schwarzen Meeres erreicht hatte, war die Ukraine kein Grenzland mehr und die Funktion der Kosaken als bewaffnete ‚Grenzwächter‘ überflüssig geworden; 1783 wurde daher das Kosakenheer abgeschafft und der russischen Armee inkorporiert. Schließlich wurden noch unter Nikolaj I. die seit alters geltenden Rechtsbücher, das Magdeburger Recht und das Litauische Statut aufgehoben (1835 und 1842).

Allerdings stärkte die russische Regierung auch gezielt die Stellung des Kosakenadels, der sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts dem Russischen zuwandte. Die neue Oberschicht bildete sich aus den höheren Rängen der Kosakenoffiziere und ukrainischem Kleinadel. Sie wurde mit Grundbesitz und abhängigen Bauern ausgestattet. Diese neue Aristokratie suchte die Gleichberechtigung mit der russischen zu erreichen, was den wohlhabenden Familien schließlich auch gelang („Gnadenbrief“ 1785). Im 18. Jahrhundert kamen dann zunehmend auch russische Gutsbesitzer in die Ukraine.

Die Masse der Kosaken blieben persönlich freie Bauern, allerdings ohne ihre alte militärische Organisation. Dem Aufruf der russischen Regierung folgend, zogen sie 1812 in den Krieg gegen Napoléon und 1831 gegen die polnischen Aufständischen.

Waren die Ukrainer in der Ostukraine der Russifizierung, so die in der Westukraine der Polonisierung ausgesetzt. Das Gebiet war zwar mehrheitlich von ukrainischen, orthodoxen und unierten Bauern bewohnt, doch polnisch geprägt: polnische und polonisierte ukrainische Adlige dominierten das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben. Juden lebten hier als Verwalter der adligen Güter, Pächter und Schankwirte. In den „shtetlech“ waren sie Händler, Handwerker und Geldverleiher. Hier erhoben sich die „Hajdamaken“, die sich aus orthodoxen Bauern und Kosaken rekrutierten, im 18. Jahrhundert in mehreren Aufständen gegen die polnischen Gutsbesitzer, ihre jüdischen Pächter und Verwalter, gegen den Klerus der unierten und der katholischen Kirchen. In der Zweiten Polnischen Teilung 1793 annektierte Russland diese Westukraine. Bei dieser Annexion kam auch die Geburtsstadt unserer Dichterin, Zviahel (ukr. Zvjahel‘) an Russland; durch Ukas Katharinas II. war der Name russifiziert worden: seit 1795 hieß sie Novograd-Volynskij.

Für Russlands geistiges Leben bedeutete die Einverleibung der Ukraine einen einzigartigen Gewinn. Seit der Gründung des Mohyla-Kollegiums waren hier ausgebildete Absolventen als Entwicklungshelfer in Sachen Kultur und Bildung

nach Russland gegangen. Sie organisierten das russische Schulwesen, arbeiteten in der Armee, der Verwaltung und der Diplomatie. Als Journalisten, Schriftsteller, Übersetzer, Musiker, Maler, bildende Künstler und Wissenschaftler waren sie es, durch die das rückständige Moskovien Anschluss an neuzeitliche Ideen gewann.

Auch Österreich-Ungarn hatte sich ukrainisch-polnischer Territorien bemächtigt: in der Ersten Polnischen Teilung 1772 Galiziens, und 1775 der seitdem sog. Bukowina.

II

Wenn russische Reisende ab etwa 1800 in die Ukraine kamen, so empfanden sie diese als ein eher fremdes, aber durchaus sympathisches Land. Sie neigten zur Idealisierung ‚Kleinrusslands‘ als einer ländlichen Idylle einfacher und unverdorbenen Naturkinder. Allerdings korrespondiert dem oft die herablassende Attitüde russischer Kulturhöhe, Zivilisation, Bildung und Staatlichkeit gegenüber den faulen und trägen Eingeborenen. Vissarion Belinskij sprach 1843 ‚Kleinrussland‘ jegliches Recht auf Staatlichkeit ab: seine Geschichte sei nur ein Nebenfluss, der in den großen Strom der russischen Geschichte münde. Die ‚chochly‘¹ seien Hammel, die im Namen von Klößen und Teigtaschen mit Schweinespeck den Liberalen spielten (Brief an P.V. Annenkov am 1./10. Dezember 1847). Wenn Belinskij damit wohl auch die Meinung der russischen Mehrheit formuliert haben dürfte, so blieb das Interesse an den ‚Kleinrussen‘ doch erhalten. So kam es zur Herausbildung einer Ukraine-Mode, zu der die einschlägigen Erzählungen (1831, 1835) des russisch schreibenden Ukrainers Nikolaj Gogol‘ nicht unwesentlich beigetragen haben. Ihm vorangegangen waren etwa Vasilij Narežnyj, der einen Roman über den populären Räuber Semen Harkuša schrieb, den er als Episodenfigur auch in seinem Schelmenroman *Rossijskij Žil'blaz/Der*

1 So die verächtliche Bezeichnung der Russen für die Ukrainer, abgeleitet von chochol, Schopf, Haarbüschel. Der ukrainische (auch polnische) Spottname für die Russen ist ‚kacap‘, abgeleitet wohl von cap, Bock.

russische Gil-Blas (1814ff) auftreten ließ. 1824 veröffentlichte er einen historischen Roman über das Studentenleben an der Kiever Akademie im 17. Jahrhundert (*Bursak/Der Seminarist*). Des weiteren Antonij Pogorel'skij mit dem Erzählungsband *Dvojniki, ili Moi večera v Malorossii/Der Doppeltgänger, oder Meine Abende in Kleinarussland* (1828). In den 1820er Jahren erfreuten sich Orest Somovs auf folkloristischen Motiven beruhenden Erzählungen aus der Ukraine großer Beliebtheit. Der 1826 hingerichtete Dekabrist Kondratij Ryleev verwendete ukrainische Motive und Themen in seiner den Staatsbürger erziehen wollenden Lyrik. 1859 erschien eine Auswahl der beliebten *Narodni opovidannja/Volkserzählungen* von Marko Vovčok (1857) auf Russisch. Ein guter Kenner des ukrainischen Lebens war der Erzähler Nikolaj Leskov, der einige Jahre als Beamter in dem ukrainisch-polnisch geprägten Kiev gelebt hatte. Aleksandr Kuprins Erzählungen und Romane sind oft in Stadt und Land der Ukraine angesiedelt. Vladimir Korolenko hat in seinen Erinnerungen ausführlich von seiner Kindheit und Jugend in Žytomir und Rivne erzählt (*Istorija moego sovremennika/Die Geschichte meines Zeitgenossen* 1906-08; dt. von Rosa Luxemburg 1914/18). Handlungsort seiner „polessischen Legende“ *Les šumit/Der Wald rauscht* ist – wie in Lesja Ukrajinkas *Waldlied* – eben das Polesse (Polesien), ein Tiefland zwischen den Flüssen Bug und Prypjat'. Über das soziale und politische Leben vor allem auf dem Lande der Ostukraine in den letzten Jahrzehnten des Zarenreiches konnte sich der deutsche Leser auch in den ersten Kapiteln von Leo Trotzki's Autobiographie *Mein Leben* 1929 informieren.

In Polen bildete sich in der Romantik eine eigene ‚Ukrainische Schule‘ heraus – in der Ukraine geborene Dichter, die Motive aus der ukrainischen Geschichte und aus der (kosakischen) Folklore verwendeten: Józef Bohdan Zaleski (die ‚ukrainische Nachtigall‘), Antoni Malczewski, Seweryn Goszczyński, Maurycy Gosławski (der ‚Sänger Podoliens‘) und Tomasz Padura (der sogar an die Wiedererrichtung einer vom Kosakenadel beherrschten Ukraine dachte). Józef Korzeniowski schuf mit seinem

Drama *Karpaccy górale* / *Die Bergbewohner der Karpathen* 1843 ein noch lange gespieltes Volksstück. Die Ukraine ist Gegenstand historischer Romane und Erzählungen von Michał Grabowski, Michał Czajkowski, Henryk Rzewuski, Józef Ignacy Kraszewski, Henryk Sienkiewicz, Franciszek Rawita-Gawróński u. a.

Die Karpathoukraine hatte während der Zugehörigkeit zur Tschechoslowakei (1920-1938) Interesse bei einer Reihe tschechischer Autoren gefunden. Davon zeugen eine Fülle journalistischer, belletristischer und ethnographischer Arbeiten und Reportagen, aber auch zwei bedeutende Romane: *Hordubal* (1933) von Karel Čapek und *Nikola Šuhaj loupežník* / *Der Räuber Nikola Schuhaj* (1933) von Ivan Olbracht.

Interesse an der Ukraine als eigenständigem Kultur- und auch politischem Raum zeigen die Arbeiten deutscher und österreichischer Historiker schon im 18. Jahrhundert: Gerhard Friedrich Müller, *Von dem Ursprunge der Cosaken* 1756, ²1760 und *Nachrichten von den Saporogischen Kosaken* 1760; Johann Benedikt Scherer, *Annales de la Petite Russie* (1782, dt. 1789); Johann Christian Engel: *Geschichte von Halitsch und Wladimir bis 1772* (1792/93) und *Geschichte der Ukraine und der Cosaken* (1796). Ihnen vorangegangen war allerdings schon der Franzose Le Vasseur de Beauplan mit seiner *Description d'Ukraine*, 1660. 1831 erschien Adelbert von Chamisso's *Woinarowski. 1740*, eine erheblich gekürzte Nachdichtung von Ryleevs Poem über Ivan Mazepas Neffen und Vertrauten Andrej Vojnarovskij. Friedrich Bodenstedt machte dann das deutsche Publikum 1845 erstmals mit einer größeren Auswahl ukrainischer Volkslieder bekannt (*Die poetische Ukraine. Eine Sammlung kleinrussischer Volkslieder*).

Schon Ševčenko hatte die ukrainische klar von der russischen Literatur getrennt; so behandelte Aleksandr Pypin sie auch als eigenen Gegenstand (dt. in: *Geschichte der slavischen Literaturen, Band I*, 1880); ihm folgte Karl Emil Franzos in seiner umfangreichen und gut informierten Darstellung *Die Literatur der Kleinrussen* (in: *Vom Don zur Donau. Erster Band*, ²1890). 1901 erschien ein Band

Kleinrussische Novellen von Ol'ha Kobyljans'ka mit drei aus dem Ukrainischen übersetzten Texten.

Die Wahrnehmung der Ukraine als eigener Kulturraum scheint allerdings über einen kleinen Kreis von Wissenschaftlern hinaus nur ein geringes Verständnis gefunden zu haben; für den außenstehenden Beobachter bleibt die Ukraine offenbar doch eher ein integraler Bestandteil Russlands, wobei der Begriff ‚kleinrussisch‘ diese Zugehörigkeit zu den Russen ja auch suggerieren konnte.

Die Kosaken galten als das Ideal freier Männer. Gogol' gestaltet sie in seiner Erzählung *Taras Bul'ba* als heroische Waffenbrüder im Kampf gegen Krimtataren und polnischen Adel. Antisemitische Töne fehlen dabei nicht. Das Werk erschien 1844 erstmals auf deutsch; es folgten zahlreiche Ausgaben dieses in Frankreich wie in Deutschland – vor allem in der Jugendbewegung – lange Zeit populärsten Buches von Gogol'. Leoš Janáček inspirierte es zu *Taras Bulba, slovanská rapsodie* / *Taras Bulba, slavische Rhapsodie* (1915/18), einem seiner bis heute beliebtesten Werke. Im 19. Jahrhundert wurde der Hetman Ivan Mazepa zu einer europäischen Mode in Literatur, Theater, Musik und Malerei. Nach einem Vorlauf bei Voltaire (*Histoire de Charles XII.*, 1731; *Histoire de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand*, 1759-63) und André Guillaume Contant d'Orville (*Memoires d'Azéma*, 1764) war es Lord Byrons Verserzählung *Mazeppa* (1819), die den Beginn dieser Mode bildete: Gedichte, Poeme, Dramen von Taras Ševčenko, Aleksandr Puškin, Victor Hugo, Juliusz Słowacki u.v.a. Mazepas ‚Ritt‘ – einer anekdotischen Überlieferung nach war er von einem polnischen Pan mit dessen Frau ertappt und zur Strafe nackt auf ein Pferd gebunden worden – war eine beliebte Zirkusnummer; gemalt haben diesen Ritt Horace Vernet, Eugène Delacroix, Théodore Gericault, Louis Boulanger, I. N. Nikitin. Mazepa wurde zum Opernhelden, so bei Petr Tschajkowskij, Mykola Lysenko oder Fabio Campana. Der irische Komponist Michael William Balfe komponierte eine Mazepa-Kantate. Eine erste Verfilmung des Sujets gab es 1909 in Russland.

In Deutschland haben sich im 19. Jahrhundert eine Reihe heute vergessener Autoren um das Sujet bemüht; hier dürfte Franz Liszts sinfonische Dichtung *Mazeppa* (1850), deren literarische Vorlage Hugos Gedicht bildet, noch am bekanntesten sein.

Ein eigenes Thema sind natürlich die jüdischen Welten der Ukraine; hier sei nur auf die Romane und Erzählungen von Leopold v. Sacher-Masoch, Karl Emil Franzos, Aleksandr Kuprin, Vladimir Korolenko, Isaak Babel', Martin Buber, Joseph Roth, Ivan Olbracht, Mendele Mojcher Sfurim, Scholem-Alejchem, Mordechaj Spektor, Leib Perez, Samuel Agnon oder Józef Wittlin hingewiesen.

III

Eine ukrainische nationale Bewegung hat sich, getragen von Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern, nur zögerlich entwickeln können. Als Beginn der neuen ukrainischen Literatur gilt allgemein Ivan Kotljarevs'kyjs *Enejida/Aeneis* (1794ff), eine Adaption von Alois Blumauers *Virgils Aeneis. Travestiert*, die das Geschehen in das Milieu der Kosaken verlegt.² Mit den poetischen Werken Taras Ševčенокos und mit Hryhorij Kvita-Osnov'janekos Erzählungen hatte die ukrainische Volkssprache dann seit den 1830er Jahren das Niveau einer modernen Sprache erreicht, die nun kontinuierlich für Lyrik und Prosa, für Belletristik und Sachliteratur verwendet wird. Im Zusammenhang mit der Romantik steht das ethnographisch-folkloristische Interesse am Volksleben; so kommt es auch hier zur Sammlung und Edition von Volksliedern, zunächst durch Mykola Certeljev im *Opyt sobranija starinnych malorosijskich pesnej/Versuch einer Sammlung alter kleinrussischer Lieder* und in Mychajlo Maksymovyčs *Malorossijskie pesni/Kleinrussischen Liedern* 1827, denen weitere folgten. Märchen sammelte man seit Anfang des 19. Jahrhunderts; eine erste umfangreiche Sammlung gab Ivan Rudčenko

2 Eine deutsche Übersetzung von Irena Katschaniuk-Spiech erschien 2003 in München.

heraus: *Narodnye južno-russkie skazki/Südrussische Volksmärchen* in 2 Bänden, 1869/70. Ivan Franko edierte eine umfangreiche Sammlung von ukrainischen Legenden in vier Bänden 1896-1906. Die Institutionalisierung einer nationalen Bewegung blieb schwierig; die panslawisch, mit Kiev als slavischer Hauptstadt, orientierte *Kyrylo-Methodianische Brüderschaft* (*Kyrylo-Mefodijivs'ke tovarystvo*) in Kiev wurde 1847 nach der Denunziation durch einen Studenten aufgelöst. Nach der polnischen Erhebung von 1863 kam es zu Repressionen auch in der Ost-Ukraine: 1863 erließ der Innenminister Petr Valuev ein nicht öffentliches Zirkular, das den Unterricht in ukrainischer Sprache und den Druck ukrainischer Schriften (mit Ausnahme von Belletristik) verbot. Die Existenz einer ‚kleinrussischen‘ Sprache wurde geleugnet, der Dialekt, den das einfache Volk spricht, sei das Russische, verdorben durch den polnischen Einfluss. Die sog. ukrainische Sprache sei nur von einigen Kleinrussen und Polen ausgeheckt worden. Der Emser Ukaz Alexanders II. 1876 hat die Bestimmungen des Zirkulars noch einmal erneuert und verschärft. Für die Theater – seit 1819 gab es ein reges Theaterleben in den Städten der Ukraine – wurde das Verbot des Ukrainischen aber schon 1881 aufgehoben. Es entwickelte sich eine nationale Musiktradition, für die stellvertretend Mykola Lysenkos 1889 in Odessa uraufgeführte Oper *Natalja Poltavka* genannt sein mag. Trotz aller Behinderungen und Verbote war es einer Gruppe von Gelehrten in Kiev gelungen, eine monatlich erscheinende Zeitschrift für Geschichte, Ethnographie und Literatur herauszubringen, die *Kievskaja starina* (*Kiever Altertümer*), die von 1882-1907 in russischer Sprache erschien. Für die Entwicklung der ukrainischen Kultur unter den Bedingungen der russischen Herrschaft hat sie eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Entwicklung einer breiten nationalen Bewegung in der Ostukraine war schwierig nicht nur wegen der Repressionen der russischen Regierung, ihr fehlte auch zunächst der Rückhalt in der ukrainischen bäuerlichen Bevölkerung selbst. Noch 1897 hatten lt. Volkszählung die Ukrainer auf dem Lande eine Alphabetisierungsrate von

lediglich 18,9 %; unter der relativ geringen ukrainischen Stadtbevölkerung lag sie bei den Männern allerdings bei 52 %. Die Frauen hatten überhaupt einen sechsmal niedrigeren Alphabetisierungsgrad als die Männer. Muttersprachliche Schulen gab es nicht. Für die Bauern änderte sich auch nach der Revolution von 1905 daran nichts. Zwar war von der Petersburger Akademie und von den Universitäten Charkiv und Kiev die Existenz einer ukrainischen Sprache bestätigt worden, doch wurde sie an Schulen und Universitäten nicht zugelassen. Nach 1907 wurden alle Zugeständnisse – Gründung von Presseorganen, Vereinen und politischen Parteien, Wahlen zur Reichsduma – wieder beseitigt. Die Ševčenko-Feier 1914 wurde verboten. Österreich galt als Drahtzieher der ukrainischen Bewegung; die Ukrainer in Russland waren für die russischen Nationalisten ‚Mazepinty‘, d. h. Separatisten. Vor 1917 konnte sich eine nationalukrainische Bewegung auf breiter Basis nicht entfalten.

Besser konnte sich eine solche Bewegung im österreichischen Galizien entwickeln. Hier hatte Joseph II. 1787 in Lemberg ein griechisch-katholisches Priesterseminar und an der Universität ein Studium ruthenicum zur Ausbildung der Eliten gegründet. Ein Zeugnis für ist der 1837 von Jakiv Holovac'kyj herausgegebene Almanach *Rusalka Dněstrovaja. Ruthenische Volks-Lieder/Die Dnister-Nixe. Ruthenische Volkslieder*. In Lemberg proklamierte die Entwicklung eines nationalen Bewusstseins in den 1840er Jahren der romantische Dichterkreis der sog. ‚Ruthenischen Triade‘ („rus'ka trijcja“): Markian Šaškevyč, Jakiv Holovac'kyj und Ivan Vahylevyč die Volkssprache als Basis einer ukrainischen Literatursprache auch in Galizien. Moderne literarische und künstlerische Bewegungen konnte sich in Galizien eher entfalten als in der Ostukraine, so etwa im Künstler- und Dichterkreis *Die junge Muse (Moloda muza)*, der von 1906-1914 in Lemberg existierte. Zur bedeutenden wissenschaftlichen Institution wurde die 1873 hier begründete *Ševčenko-Gesellschaft*, die eine Art ukrainische Akademie der Wissenschaften bildete. Ihr Präsident war von 1897-1916 Mychajlo Hruševskij, gleichzeitig Professor an

der Lemberger Universität, der prominenteste Vertreter des ‚ukrainischen Narrativs‘ in der Geschichtswissenschaft.

Die russische, polnische und österreichische Herrschaft haben die Mentalität der Ukrainer geprägt, gerade die polnische und österreichische hat sie an den geistigen Entwicklungen Westeuropas seit dem 16. Jahrhundert teilnehmen lassen. Wenn die ideologische Ausrichtung ukrainischer Autoren auch nicht einheitlich war und bei dem Einzelnen auch wechseln konnte (Russophilie vs. Russophobie; Polonophilie vs. Polonophobie u.ä.),³ so haben diese ukrainischen Intellektuellen in den völkertypologischen Diskursen des 19. Jahrhunderts – an denen die Mehrheit der Bevölkerung ja nicht beteiligt war – sich jedenfalls als Teil Europas verstanden, während die Russen sich in der Auseinandersetzung mit resp. der Abgrenzung von Europa zu definieren suchten.⁴ Auch Lesjas Ukrajinkas lyrisches, dramatisches und publizistisches Werk legt für diese Integration in den europäischen Kontext ein beredtes Zeugnis ab.

3 Ein solch politisches Chamäleon hat Karl Emil Franzos in der Figur des Martin Barszczynski in seiner Erzählung *Martin der Rubel* (1878) gestaltet.

4 Andreas Kappeler, *Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München 2017, S. 122.

Поезії у мові оригіналу

Nachdichtungen

НАДІЯ

Ні долі, ні волі у мене нема,
Зосталася тільки надія одна:

Надія вернутись ще раз на Україну,
Поглянуть іще раз на рідну країну,

Поглянуть іще раз на синій Дніпро, –
Там жити чи вмерти, мені все їдно;

Поглянуть іще раз на степ, могилки,
Востаннє згадати палкїї гадки...

Ні долі, ні волі у мене нема,
Зосталася тільки надія одна.

1880

HOFFNUNG

Das Glück und die Freiheit sind nie wieder mein,
Es blieb mir im Leben nur Hoffnung allein:

Die Hoffnung zurück in die Heimat zu gehen,
Geliebte Ukraine noch einmal zu sehen,

Den blauen Dnipro zu vernehmen nochmal, –
Ob leben, ob sterben, ist dann mir egal;

Zu seh'n, wie die Steppe und Felder erblühen,
Die glühenden Träume noch einmal zu fühlen...

Das Glück und die Freiheit sind nie wieder mein,
Es blieb mir im Leben nur Hoffnung allein.

МІЙ ШЛЯХ

На шлях я вийшла ранньою весною
І тихий спів несмілий заспівала,
А хто стрічався на шляху зо мною,
Того я щирим серденьком вітала:
 «Самій недовго збитися з путі,
 Та трудно з неї збитись у гурті».

Я йду шляхом, пісні свої співаю;
Та не шукайте в них пророчої науки, –
Ні, голосу я гучного не маю!
Коли ж хто сльози ллє з тяжкої муки, –
 Скажу я: «Разом плачмо, брате мій!»
 З його плачем я спів з'єднаю свій,

Бо не такі вже гіркі сльози – спільні.
Коли ж на довгому шляху прийдеться
Мені почути співи гучні, вільні, –
В моїй душі для них луна знайдеться.
 Сховаю я тоді журбу свою
 І пісні вільної жалем не отрую.

Коли я погляд свій на небо звожу, –
Нових зірок на йому не шукаю,
Я там братерство, рівність, волю гожу
Крізь чорні хмари вгледіти бажаю, –
 Тих три величні золоті зорі,
 Що людям сяють безліч літ вгорі...

Чи тільки терня на шляху знайду,
Чи стріну, може, де і квіт барвистий?
Чи до мети я певної дійду,
Чи без пори скінчу свій шлях тернистий?
 Бажаю так скінчити я свій шлях,
 Як починала: з співом на устах!

MEIN WEG

Mein Lebensweg begann schon früh im Lenz
Mit einem stillen Lied auf meinen Lippen,
Ich grüßte Menschen, die ich traf, mit Herz,
Und kam ihnen entgegen voller Güte:
 „Man kann sich leicht verirren ganz allein,
 Doch in Gemeinschaft darf man sicher sein.“

Ich ziehe weiter, singe meine Lieder;
Doch Prophezeiung ist hier nicht zu finden, –
Nein, meine Stimme ist nur schwach und bieder!
Jedoch wenn jemand leidet unter Tränen,
 Dem sage ich: „Gemeinsam lass uns weinen!“
 Mit seinem Schmerz will ich mein Lied vereinen,

Gemeinschaftlich sind Tränen nicht so bitter.
Und höre ich auf meinem langen Wege
Nur unbeschwerte laute Freiheitslieder,
Ihr Echo wird bestimmt mein Herz bewegen.
 Dann halte meinen Kummer ich verborgen,
 Vergifte nicht das freie Lied mit Sorgen.

Und wenn mein Blick hinauf zum Himmel gleitet, –
Ich suche oben nicht nach neuen Sternen,
Ich möchte Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit
Dort hinter Wolken finden in der Ferne, –
 Drei Sterne, die mit ihrem Glanz so hold
 Seit vielen Jahren leuchten uns in Gold...

Begegne ich nur Dornen auf dem Weg,
Erscheinen da vielleicht auch bunte Blumen?
Erreiche ich mein Ziel, das ich gewählt,
Beende früh mein dornenreiches Leben?
 Mein Weg soll enden, wie ich ihn beschritten:
 Mit einem stillen Lied auf meinen Lippen!

CONTRA SPEM SPERO

Гетьте, думи, ви, хмари осінні,
Тож тепера весна золота!
Чи то так у жалю, в голосінні
Проминуть молодії літа?

Ні, я хочу крізь сльози сміятись,
Серед лиха співати пісні,
Без надії, таки сподіватись,
Жити хочу! Геть думи сумні!

Я на вбогім, сумнім перелозі
Буду сіять барвисті квітки,
Буду сіять квітки на морозі,
Буду лить на них сльози гіркі.

І від сліз тих гарячих розтане
Та кора ледовая, міцна.
Може, квіти зійдуть – і настане
Ще й для мене весела весна.

Я на гору круту крем'яную
Буду камінь важкий підіймать
І, несучи вагу ту страшную,
Буду пісню веселу співать.

В довгу, темную нічку невидну
Не стулю ні на хвильку очей,
Все шукатиму зірку провідну,
Ясну владарку темних ночей.

Так, я буду крізь сльози сміятись,
Серед лиха співати пісні,
Без надії, таки сподіватись,
Буду жити! Геть думи сумні!

1890

CONTRA SPEM SPERO

Fort, ihr Grillen, ihr Wolken im Herbste!
Zieht doch goldener Frühling ins Land!
Soll in Trauer und bitterem Schmerze
Meine Jugend entfliehen, verbannt?

Nein, mit Tränen im Aug' will ich lachen,
Im Schmerz singen ein fröhliches Lied,
Ohne Hoffnung will hoffen und wachen,
Leben will ich! Fort trübes Gemüt!

Auf dem öden, verlass'nen Gefilde
Pflanz' ich Blumen, so herrlich und bunt,
Pflanze Blumen im Frost und im Winde
Und begieße mit Tränen den Grund!

Und vielleicht wird die eisige Kruste
Durch die Glut meiner Tränen erweicht,
Und auch Blumen, die damals ich pflanzte,
Werden sprießen und Frühling erscheint.

Hoch hinauf auf den Berg will ich steigen,
Werde tragen die mühsame Last,
Und gedrückt von der Bürde, nicht schweigen,
Sondern singen ein Lied ohne Rast.

In den dunklen und endlosen Nächten
Darf mein Aug' sich nicht schließen zur Ruh,
Suchen soll es den nächtlichen Wächter,
Den hell leuchtenden Stern der Natur.

Ja, mit Tränen im Aug' will ich lachen,
Im Schmerz singen ein fröhliches Lied,
Ohne Hoffnung will hoffen und wachen,
Leben werd' ich! Fort trübes Gemüt!

НА РОКОВИНИ ШЕВЧЕНКА

Колись нашу рідну хату
 Темрява вкривала,
А чужа сусідська хата
 Світлами сіяла.

Та минав ти, наш Кобзарю,
 Чужії пороги,
Орав свою вбогу ниву,
 Рідні перелоги.

Гомоніла твоя кобза
 Гучною струною,
В кожнім серці одбивалась
 Чистою луною.

Спочиваєш ти, наш батьку,
 Тихо в домовині,
Та збудила твоя пісня
 Думки на Україні.

Хай же промінь твоїх думок
 Поміж нами сяє,
«Огню іскра великого»
 Повік не згасає!

Щоб між нами не вгасало
 Проміння величне,
Ти поставив «на сторожі»
 Слово твоє вічне.

Ми, як ти, минати будем
 Чужії пороги,
Орать будем свої ниви,
 Рідні перелоги.

1889

AM GEDENKTAG FÜR SCHEWTSCHENKO

Während unser Heim vor Jahren
 Noch im Dunkel weilte,
Stand das fremde Haus des Nachbarn
 Schon im Licht und strahlte.

Doch du, Kobsarist und Dichter,
 Miedest fremde Schwellen,
Pflügtest deinen eig'nen Acker,
 Deine Lichterquellen.

Klänge deiner lauten Kobsa
 Hallten weithin wider,
Tief ins Innerste der Herzen
 Drangen ihre Lieder.

Und nun ruhst du, unser Vater,
 Sanft in deinem Grabe,
Doch die Lieder sind der Weckruf,
 Deiner Worte Gabe.

Mögen Strahlen deines Denkens
 Unsre Herzen rühren,
Mag der „Funke Deines Feuers“
 Ewig weiter glühen!

Um dies Leuchten zu bewahren,
 Das uns weist die Richtung,
Schenktest du dem Volk „als Wache“
 Deine große Dichtung.

Deinem Beispiel woll'n wir folgen,
 Fremde Schwellen meiden,
Unsren eig'nen Acker pflügen,
 Ihm verbunden bleiben.

ДО МОГО ФОРТЕП'ЯНО

Елегія

Мій давній друже! мушу я з тобою
Розстатися надовго... Жаль мені!
З тобою звикла я ділитися журбою,
Вповідувать думки веселі і сумні.

То ж при тобі, мій друже давній, вірний,
Пройшло життя дитячеє моє.
Як сяду при тобі я в час вечірній,
Багато спогадів тоді встає!

Картина повстає: зібравсь гурточок,
Провадить речі, і співа, й гука,
На клавішах твоїх швидкий, гучний таночок
Чиясь весела виграва рука.

Та хто се плаче там, в другій хатині?
Чиє ридання стримане, тяжке?..
Несила тугу криль такій малій дитині,
Здавило серце почуття гірке.

Чого я плакала тоді, чого ридала?
Тоді ж кругом так весело було..
Ох, певне, лихо серцем почувала,
Що на мене, мов хмара грізна, йшло!

Коли я смуток свій на струни клала,
З'являлась ціла згряя красних мрій,
Веселкою моя надія грала,
Далеко линув думок легкий рій.

Розстанемось надовго ми з тобою!
Зостанешся ти в самоті німій,
А я не матиму де дітися з журбою..
Прощай же, давній, любий друже мій!

1890

AN MEIN KLAVIER

Elegie

Mein alter Freund! Ich muss mich von dir trennen
Für eine lange Zeit... Dies bricht mein Herz!
Ich hatte mich gewöhnt dir zu bekennen
Mein Denken, meine Freuden, was mich schmerzt.

Mit dir, mein Freund aus den vergang'nen Tagen,
Erlebte ich der Kindheit schönsten Brauch.
Wenn ich mich jetzt in deine Nähe wage,
Dann werden die Erinnerungen wach!

Ein Bild erscheint: die Freunde sich begeistern
Gemeinsam für Musik, Gesang und Tanz,
Und jemand zaubert dort auf deinen Tasten
Aus frohen Liedern einen bunten Kranz.

Doch wer sitzt da und weint im Nebenzimmer?
Wer ist es, der das Schluchzen unterdrückt?..
Es ist nicht möglich für ein Kind für immer
Den Kummer zu verbergen, der es drückt.

Warum hab' ich geweint, warum getrauert?
Da alle lustig waren und vergnügt..
Ach, sicher spürte ich, dass Unheil lauert,
Dass eine dunkle Wolke näher rückt!

Als ich mich deinen Saiten anvertraute,
Erschienen Träume, gleich ein ganzer Schwarm,
Die Hoffnung einen Regenbogen baute,
Das Herz und die Gedanken wurden warm.

Nun werden wir für lange Zeit uns trennen!
Du musst allein sein, nicht in meiner Näh',
Und ich kann niemandem mein Leid bekennen...
Leb wohl, mein teurer alter Freund, Adieu!

СИМ СТРУН

ДО ГІМН, GRAVE

До тебе, Україно, наша бездольная мати,
Струна моя перша озветься,
І буде струна урочисто і тихо лунати,
І пісня від серця поллеться.

По світі широкому буде та пісня літати,
А з нею надія кохана,
Скрізь буде літати, по світі між людьми питати,
Де схована доля неznана?

І може зустрінеться пісня моя самотная
У світі з пташками-піснями.
То швидко полине тоді тая гучная згряя
Далеко шляхами-тернами.

Полине за синєє море, полине за гори,
Літатиме в чистому полію,
Здійметься високо-високо в небесні простори
І, може, спітка тую долю.

І може тоді завітає та доля жадана
До нашої рідної хати,
До тебе, моя ти Україно мила, кохана,
Моя безталанная мати!

1890

SIEBEN SAITEN

DO HYMNUS, GRAVE

Dorthin, zur Ukraine, zum Land unsrer Ahnen,
Soll die erste der Saiten erklingen,
Und ihr Lied möge festlich die Heimat umspannen,
Aus der Tiefe des Herzens entspringen.

Weit hinaus in unendliche Fernen soll eilen
Dieses Lied voller Hoffnungsgeläute,
Unter Menschen erkunden, wo heimlich verweilen
Reiche Schätze des Glücks und der Freude.

Vielleicht trifft in der Ferne mein einsames Lied
Bunter Vögel singende Scharen,
Und gemeinsam mit ihnen es freudig entflieht
Zu den Ländern, den sonnigen, klaren.

Über Berge und Meere hinweg wird es fliegen,
Über Felder und duftende Auen,
Hoch und höher hinauf, bis zum Himmel gestiegen,
Wird es sicher das Glück dort erschauen.

Und vielleicht kommt das sehnlich erwartete Glück
Auch zu uns, bis zu unserer Hütte,
Und für dich, Ukraine, erblüht das Geschick,
Meine teure, leidtragende Mutter!

RE ПІСНЯ, BRIO SO

Реве-гуде негодонька,
Негодоньки не боюся,
Хоч на мене пригодонька,
Та я нею не журюся.

Гей, ви, грізні, чорні хмари!
Я на вас збираю чари,
Чарівну добуду зброю
І пісні свої узброю.

Дощі ваші дрібненькії
Обернуться в перли дрібні,
Поломляться ясненькії
Блискавиці ваші срібні.

Я ж пущу свою пригоду
Геть на тую бистру воду,
Я розвію свою тугу
Вільним співом в темнім лузі.

Реве-гуде негодонька,
Негодоньки не боюся,
Хоч на мене пригодонька,
Та я нею не журюся.

RE LIED, BRIOSO

Regengüsse, Donnern, Blitzen,
Doch ich fürchte kein Gewitter;
Unglück, Leid will mich besitzen,
Doch ich bleibe unerschüttert.

Gegen euch, ihr Wolkenmächte,
Finde ich noch Wunderkräfte!
Dieser Zauberwaffe Geist
Meinen Liedern Kraft verleiht.

Feinste Perlen müssen einmal
Eure Regentropfen werden,
Eurer Blitze Silberpfeile
Müssen brechen und verderben.

Ich verbanne all mein Sehnen
Auf des Wassers flinke Ströme,
Überwinde meine Pein
Mit Gesang im dunklen Hain.

Regengüsse, Donnern, Blitzen,
Doch ich fürchte kein Gewitter;
Unglück, Leid will mich besitzen,
Doch ich bleibe unerschüttert.

МІ КОЛИСКОВА, ARPEGGIO

Місяць яснесенький,
Промінь тихесенький
Кинув до нас,
Спи ж ти, малесенький,
Пізній-бо час.

Любо ти спатимеш,
Поки не знатимеш,
Що то печаль,
Хутко прийматимеш
Лихо та жаль.

Тяжка годинонько!
Гірка хвилинонько!
Лихо не спить...
Леле, дитинонько,
Жить – сльози лить.

Сором хилитися,
Долі коритися;
Час твій прийде
З долею битися –
Сон пропаде...

Місяць яснесенький,
Промінь тихесенький
Кинув до нас,
Спи ж ти, малесенький,
Поки є час!

MI WIEGENLIED, ARPEGGIO

Mitten im Mondenschein
Sacht unser Kämmerlein
Ein Lichtstrahl streift,
Schlafe, mein Kindelein,
Spät ist die Zeit.

Lange du schlafen wirst,
Eh' du erfahren wirst,
Wie Glück enteilt;
Früh du ertragen wirst
Kummer und Leid.

Bittere Plagen!
Tränen und Klagen!
Unglück schläft nicht...
Leiden ertragen –
Schatten, kein Licht.

Zu unterliegen,
Im Joch sich biegen
Ist eine Schmach,
Im Kampf zu siegen –
Bleibe da wach...

Mitten im Mondenschein
Sacht unser Kämmerlein
Ein Lichtstrahl streift...
Schlafe, mein Kindelein,
Noch ist es Zeit!

FA СОНЕТ

Фантазіє! Ти – сило чарівна,
Що збудувала світ в порожньому просторі,
Вложила почуття в байдужий промінь зорі,
Збудила мертвих з вічного їх сна,

Мету вказала буйній хвилі в морі, –
До тебе обертаюсь я, сумна:
Скажи мені, фантазіє дивна,
Як допомгти в безмірнім людським горі?

Як світ новий з старого збудувати?
Як научить байдужих почувати?
Як розбудити розум, що заснув?
Як час вернуть, що марне проминув?
Як певную мету вказати розпачливим?
Фантазіє! Порадь, як жити нещасливим!

FA SONETT

Fantasie! – Du wundersame Macht,
Die einer leeren Öde leihst das Leben,
Vermagst dem Sternenlicht Gefühl zu geben,
Selbst Tote sind durch deinen Blick erwacht.

Du lässt im Meer die kalte Woge leben, –
Dich ruf ich an in meiner Herzensqual:
Verrate mir, du lichter Sonnenstrahl,
Wie kann man dem, der leidet, Hilfe geben?

Wie auf Ruinen neue Welten bauen?
Wie in Ermattung seinem Glück vertrauen?
Wie den erwecken, dessen Geist noch schläft?
Wie all die Zeit gewinnen, die entflieht?
Wie sollen die Verzweifelten ein Ziel erstreben?
Sag, Fantasie, wie sollen Tiefbetrübte leben!

SOL RONDEAU

Соловейковий спів навесні
Летється в гаю, в зеленім розмаю,
Та пісень тих я чуть не здолаю,
І весняні квітки запашні
Не для мене розквітли у гаю, –
Я не чую весняного раю;
Тії співи та квіти ясні,
Наче казку дивну, пригадаю, –
У сні!..

Вільні співи, гучні, голосні,
В ріднім краю я чути бажаю, –
Чую скрізь голосіння сумні!
Ох, невже в тобі, рідний мій краю,
Тільки чуються вільні пісні –
У сні?

SOL RONDEAU

Solche Nachtigall-Klänge vertraun
Einem Herzen nur selige Liebe,
Doch für mich sind verstummt diese Lieder,
Ihre Klänge vernehme ich kaum,
Auch die Blumen erblüh'n mir nicht wieder,
Nicht für mich ist der duftende Flieder;
Wie im Märchen nur kann ich erschau'n
Ihre zarten geschmeidigen Glieder –
Im Traum!..

In der Heimat, im sonnigen Raum
Sollen klingen nur freudige Lieder,
Doch es herrschen nur Trauer und Gram!
Hallen Freiheitsgesänge nur wider,
Die wir harren so voller Vertraun –
Im Traum?

LA NOCTURNO

Лагідні веснянії ночі зористі!
Куди ви од нас полинули?
Пісні соловейкові дзвінко-сріблісті?
Невже ви замовкли, минули?

О ні, ще не час! Ще-бо ми не дізнали
Всіх див чарівливої ночі,
Та ще-бо лунають, як перше лунали,
Веснянки чудові дівочі.

Ще маривом легким над нами витає
Блакитна весняная мрія,
А в серці розкішно цвіте-процвітає
Злотистая квітка-надія.

На крилах фантазії думки літають
В країну таємної ночі,
Там промінням грають, там любо так сяють
Лагідні веснянії очі.

Там яснії зорі і тихії квіти
Єднаються в дивній розмові,
Там стиха шепочуть зеленії віти,
Там гімни лунають любові.

І квіти, і зорі й зеленії віти
Провадять розмови кохані
Про вічну силу весни на тім світі,
Про чари потужні весняні.

LA NOCTURNO

Labende, sternklare Nächte des Frühlings,
Seid ihr uns wirklich entschwunden?
Klänge der Nachtigall, rein und so himmlisch,
Seid ihr für immer verklungen?

Oh nein, haltet ein! Lasst uns heute noch länger
Die Pracht eurer Wunder erleben,
Noch hört man, wie früher, die zarten Gesänge
Inmitten der Nacht sich erheben.

Noch schwirren, wie früher, auf weiten Orbiten
Die glühenden Träume der Jugend,
Im Herzen erblühen noch immer die Blüten
Der zartesten Hoffnung und Tugend.

Auf Schwingen der Sehnsucht Gedanken enteilen
Ins Zauberreich nächtlicher Mächte,
So glühend und traumhaft die Augen dort scheinen,
Wie Sterne der südlichen Nächte.

In zärtlichen Liebesgesprächen dort selig
Die Blumen und Sterne sich finden,
Die Zweige, sie flüstern dort leise, und ewig
Die Göttin der Liebe besingen.

Dort rauschen die Bäume, vertraute Gesänge
Die Blumen und Sterne erheben.
Dort hallen von Ferne die Huldigungsklänge
Der Allmacht des Frühlings entgegen.

SI SETTINA

Сім струн я торкаю, струна по струні,
Нехай мої струни лунають,
Нехай мої співи літають
По рідній коханій моїй стороні.
І може де кобза найдеться,
Що гучно на струни озветься,
На струни, на співи мої негучні.

І, може, заграє та кобза вільніше,
Ніж тихії струни мої.
І вільнії гуки її
Знайдуть послухання у світі пильніше;
І буде та кобза – гучна,
Та тільки не може вона
Лунати від струн моїх тихих щиріше.

SI SETTINA

Sieben Saiten berühr' ich mit bebender Hand,
So mögen die Saiten erklingen,
So mögen die Lieder sich schwingen
Zu meinem geliebten unglücklichen Land.
Vielleicht wird die Kobsa hienieden
In schallendem Echo erwidern
Dem Lied meiner Saiten, das leise entschwand.

Vielleicht wird der Klang dieser Kobsa noch lauter,
Noch schneller zum Himmel entschweben,
Als dies meine Saiten vermögen,
Und hört man ihr williger zu und gespannter;
Ihr rauschender schallender Klang
Wird schweben als froher Gesang, –
Jedoch wird er niemals erklingen vertrauter.

ДЕ ТІЇ СТРУНИ

Де тії струни, де голос потужний,
де тее слово крилате,
щоб заспівали про те лихоліття,
щастям і горем багате?

Щоб понесли все приховане в мурах
геть на просторі майдани,
щоб переклали на людську мову
пісню, що дзвонять кайдани?

Єрусалим мав свого Єремію,
що голосив серед поля;
чом же свого Єремії не має
наша зруйнована воля?

Полум'ям вічним на жах всім нащадкам
Дантове пекло палає;
пекло страшніше горить в нашім краю, –
чом же в нас Данта немає?

Гей, блискавице, громова сестрице,
де ти? Розбий злії чари!
Хай ми хоч раз заговоримо громом
так, як веснянії хмари!

1902

WO SIND DIE SAITEN

Wo sind die Saiten, die mächtige Stimme,
wo die geflügelten Weisen,
um von dem Schicksal des Landes zu singen,
Zeiten des Glücks und der Leiden?

Alles was tief hinter Mauern verborgen,
offen auf Plätze zu tragen,
zu übersetzen in menschliche Sprache
Lieder, von Fesseln geschlagen?

Einst in Jerusalem saß Jeremias,
schwer die Ruinen beweinend;
warum beklagt kein Prophet hier zu Lande
unsre zerrüttete Freiheit?

Dante beschrieb, zum Entsetzen der Nachwelt,
schaurige Hölle, die brannte;
schrecklicher noch lodert unsere Heimat, –
warum gibt's hier keinen Dante?

Wo seid ihr Blitze, des Donners Geschwister?
Lasst bösen Zauber erbeben!
Zeigt, dass auch wir, wie das Frühlingsgewitter,
unsere Stimme erheben!

СКРІЗЬ ПЛАЧ І СТОГІН

Скрізь плач, і стогін, і ридання,
Несмілі поклики, слабкі,
На долю марні нарікання
І чола, схилені в журбі.

Над давнім лихом України
Жалкуєм, тужим в кожний час,
З плачем ждемо тії години,
Коли спадуть кайдани з нас.

Ті сльози розтроюдять рани,
Загоїтись їм не дадуть.
Заржавіють від сліз кайдани,
Сами ж ніколи не спадуть!

Нащо даремнії скорботи?
Назад нема нам вороття!
Берімось краще до роботи,
Змагаймось за нове життя!

1890

NUR KLAGEN, JAMMERN

Nur Klagen, Jammern sind zu hören,
Nach Hilfeleistung schwacher Schrei,
Die dunkle Schicksalsmacht beschwören
Und Traurigkeit, so schwer wie Blei.

Den Leidensweg der Ukraine
Beklagen wir zu jeder Zeit
Und warten nur noch unter Tränen,
Dass man von Fesseln uns befreit.

Die Tränen können Wunden reizen,
Sie geben keine Heilung ab.
Und Fesseln werden davon rosten,
Von selber fallen sie nicht ab!

Wozu dann Klagelaute sprühen?
Für uns gibt's heute kein Zurück!
So lasst uns arbeiten, uns mühen
Um neues Leben, neues Glück!

КРИМСЬКІ СПОГАДИ

(посвята братові Михайлові)

ЗАСПІВ

Південний краю! як тепер далеко
Лежиш від мене ти! за горами крутими,
За долами розлогими, за морем,
Що вже тепер туманами густими
Укрилося, бурливе. Та не страшно
Моїм думкам осінньої негоди
На Чорнім Морі. Швидше тої чайки
Вони перелетять за темні води.
Вони перелетять у ту країну,
Де небо ще синіє, як весняне,
Де грає сонця проміння кохане.
Туди мої думки полинуть швидко
І привітають ту ясну країну,
Де прожила я не одну днину,
А не була щаслива й на годину...
Та я за те докірливого слова
Тобі не кину, стороно прекрасна!
Не винна ти, що я не маю долі,
Не винна ти, що я така нещасна.

1891

ERINNERUNGEN AN DIE KRIM

(meinem Bruder Mychajlo gewidmet)

VORGESANG

Du Land des Südens! Weit bist du von mir!
Du liegst dort hinter diesen hohen Bergen,
Den weiten Tälern und dem blauen Meer,
Das unter dichtem Nebel sich befindet,
Das immer stürmisch ist. Jedoch Gedanken
Erschrecken nicht vor Stürmen dieses Herbstes
Am Schwarzen Meer. Sie werden dunkles Wasser
Noch schneller als die Möwen überfliegen,
Sie werden mühelos das Land erreichen,
Wo noch der Himmel blau ist, wie im Frühling,
Und wo der warme Sonnenschein noch lächelt.
In großer Eile fliegen sie dorthin,
Um dieses helle Land von mir zu grüßen,
In dem ich viele Tage einst verbrachte,
Doch wo ich keine Stunde glücklich war...
Ich mache dir deswegen keinen Vorwurf,
Du wunderbares, wunderschönes Land!
Du bist nicht schuld an meiner schweren Lage,
Du bist nicht schuld, dass ich nicht glücklich bin.

БЕЗСОННА НІЧ

Цілу ніч до зорі я не спала,
 Прислухалась як море шуміло,
Як таємная хвиля зітхала –
 І як серце моє стукотіло.

Ночі темної дивні почвари
 Заглядали в безсоннії очі,
І страшніші, ніж сонні кошмари,
 Ті приви́ддя безсонної ночі.

Думки-гадки, мов птахи нічні,
 Налетіли, тяжкі та суворі,
Ох, непевні ті думи страшнії,
 Наче хвилі у північ на морі!

Хто одважиться в північ на море
 Своє хибке човенце зіпхнути?
Хто поважиться людське горе
 Світове серденьком збагнути?

Той у північ на море поплине,
 Хто не думає ранку діждати...
Хай же думка моя вільно лине, –
 Я не буду на ранок чекати.

Серед мороку, бурі-негоди
 Цілу ніч буде човен блукати;
Як зійде сонце правди та згоди,
 Я тоді вічним сном буду спати.

Буде шарпати буря вітрила,
 Пожене геть по темному морю.
Ох, коли б мені доля судила
 Хоч побачити ранню зорю!

SCHLAFLOSE NACHT

In der Nacht konnt' ich einfach nicht schlafen,
Hörte zu, wie das Meer immer tobte,
Wie die Wellen noch schäumten und brachen –
Wie mein Herz dabei ruhelos klopfte.

Ständig schauen die dunklen Gespenster
Mir ganz tief in die schlaflosen Augen,
Aber schlimmer als Spuk sind die Geister,
Die den friedlichen Schlaf immer rauben.

Wie die nächtlichen Vögel, erscheinen
Phantasien und dunkle Gedanken,
Die gefährlich und unsicher bleiben,
Wie um Mitternacht Wellen, die schwanken!

Wer wird wagen, sein Boot ohne Segel
In der Nacht auf dem Meere zu sehen?
Wer vermag schweres menschliches Elend
Mit dem Herzen allein zu verstehen?

Nachts wird der sich aufs Meer nur begeben,
Der bewusst auf den Morgen nicht wartet...
Mein Gedanke soll frei immer schweben, –
Ich wart' nicht, bis der Morgen schon startet.

Während Stürme und Unwetter toben,
Wird mein Boot in der Nacht es noch schaffen;
Ist die Sonne der Wahrheit erhoben,
Werde ich schon in Ewigkeit schlafen.

Auch wenn Stürme die Ruhe noch rauben,
Segel reißen, die Winde noch wehen,
Möge mir doch das Schicksal erlauben
Noch den Morgenstern einmal zu sehen!

БАХЧИСАРАЙСЬКИЙ ДВОРЕЦЬ

Хоч не зруйнована – руїна ся будова,
З усіх кутків тут пустка вигляда.
Здається, тільки що промчалась тут біда,
Мов хуртовина грізна, раптова.

Тут водограїв ледве чутна мова, –
Журливо, тихо гомонить вода, –
Немов сльозами, краплями спада;
Себе оплакує оселя ся чудова.

Стоять з гарему звалища сумні,
Садок і башта; тут в колишні дні

Вродливі бранки вроду марнували.
Колись тут сила і неволя панували,

Та сила зникла, все лежить в руїні, –
Неволя й досі править в сій країні.

1891

DER PALAST VON BACHTCHYSSARAJ

Er ist zwar nicht zerstört – er steht beachtet,
Doch heute eher der Ruine gleicht.
Es scheint, als hätte Unheil ihn erreicht,
Wie ein Gewitter, das Vernichtung brachte.

Kaum hörbar ist hier seiner Brunnen Sprache, –
Nur sorgenvoll ertönt des Wassers Schall, –
Als wären Tränen jedes Tropfens Fall,
Wo der Palast sich zu beweinen trachtet.

Voll Trauer steht des Harems alter Bau,
Ein Turm mit Park; es haben hier genau

Die Sklavinnen die Schönheit einst verschwendet.
Hier waren Macht und Unfreiheit vollendet;

Die alte Macht verschwand vom Ort schon lange, –
Doch Unfreiheit herrscht heute noch im Lande.

ЯКЩО ПРИЙДЕ ЖУРБА

Якщо прийде журба, то не думай її
Рознести у веселощах бучних
За столом, де веселії друзі твої
П'ють-гуляють при покликах гучних.

Ти не йди в пишний дім, де музика бринить,
Де танцюють веселії пари, –
Там ще гірше серденько тобі заболить,
Чоло вкриють ще важчії хмари.

І в людську течію ти не важся іти,
Де юрба стоголова, як море,
Йде, хвилює, шумить, – в ній поринеш і ти,
Не розійдеться ж там твоє горе.

Краще йди в темний гай, у зелений розмай,
Або в поле, де вітер гуляє,
На дозвіллі із лихом собі розмовляй,
Може там його вітром розмає.

Або пісню утни голосну, не сумну,
Щоб, мовляв, засміялося лихо,
Проженеш тоді, певне, потвору страшну
І на серденьку знов стане тихо...

1891

WENN DU SORGEN MAL HAST

Wenn du Sorgen mal hast, dann versuch nicht im Haus
Sie durch fröhlichen Glanz zu verdrängen
In Gesellschaft mit Freunden, bei üppigem Schmaus,
Mit beschwingtem Gesang und Getränken.

Meide festlichen Raum, wo Musik lustig spielt
Und wo Paare nur unbeschwert tanzen, –
Dort erst merkst du, wie bitter das Leben sich fühlt,
Deine Trauer wird größer im Herzen.

Auch zu Massenversammlungen geh niemals hin,
Da wo Ströme von Menschen zu sehen,
In der Masse verschwindest du selbst ohne Sinn,
Doch dein Leiden bleibt weiter bestehen.

Geh hinaus in die grüne Natur, in den Wald,
Auf das Feld, damit Sorgen verschwinden,
Lass sie ungehemmt frei auf das offene Land,
Vielleicht ziehen sie fort mit den Winden.

Oder schmettre ein lustiges Lied, richtig laut,
Dadurch bringst du das Böse zum Lachen,
So verjagst du das Tier, welches Unheil gebaut,
Und im Herzen kann Frieden erwachen...

ЗОРЯНЕ НЕБО

Зорі – очі весняної ночі!
Зорі – темряви погляди ясні!
То лагідні, як очі дівочі,
То палкі, мов світла прекрасні.

Онде зірка палає, мов пламіль,
Білі хмари круг неї, мов гори,
Не до нас посила вона проміль,
Вона дивиться в інші простори.

Інша зіронька личко ховає
В покривало прозорее срібне,
Соромливо на діл поглядає,
Сипле блідеє проміння дрібне.

Ти прекрасна, Вечірняя зоре!
Урочисто й лагідно ти сяєш,
Ти на людське не дивишся горе,
Тільки щастя й кохання ти знаєш.

Як горить і мигтить інша зірка,
Сріблом міниться іскра чудесна...
Он зоря покотилась, – то гірка
Покотилась сльозина небесна.

Так, сльозина то впала. То плаче
Небо зорями-слізьми над нами.
Як тремтить теє світло! Неначе
Промовля до нас небо вогнями.

Горда, ясна, огнистая мова!
Ллється промінням річ та велична!
Та ми прагнем лиш людського слова,
І німа для нас книга одвічна...

DER STERNENHIMMEL

Sterne sind Augen im nächtlichen Frühling!
Sterne sind leuchtende Blicke im Dunkel!
Mal, wie der Jungfrauen Augen, so zärtlich,
Mal sind sie stürmisch, sie glühen und funkeln.

Drüben, ein Stern brennt so heiß, wie das Feuer,
Leuchtet inmitten von Wolken, wie Bergen,
Doch wird sein Strahlen zu uns nicht gesteuert,
Andere Weiten erkunden die Augen.

Wieder ein anderer Stern wird ersichtlich,
Antlitz verhüllend bescheiden und schamhaft
Hinter den Schleier, der silbern, durchsichtig,
Schwächliches Licht sendet nur noch zaghaft.

Prächtiger Abendstern, du bist so herrlich!
Feierlich leuchten herab deine Strahlen,
Du bist für menschliches Leid nicht empfänglich,
Findest an Liebe und Glück mehr Gefallen.

Leuchten und schimmern noch andere Sterne,
Silbernes Licht, wie die Blitze, entlassen...
Da, fällt ein Stern – eine bittere Träne
Wird aus den Höhen des Himmels vergossen.

Ja, in der Tat, eine Träne. Mit Sternen
Weint nun der Himmel um uns seine Tränen.
Flimmernd erscheint dieses Licht! Aus den Fernen
Nur noch durchs Feuer will er mit uns reden.

Stolz ist die Sprache, die feurig entworfen!
Dauerhaft fließt sie herab in Vollendung!
Wir aber dürsten nach menschlichen Worten,
Stumm ist für uns dieser Ewigkeit Sendung...

ДОСВІТНІ ОГНІ

Ніч темна людей всіх потомлених скрила
Під чорні широкії крила.
Погасли вечірні огні;
Усі спочивають у сні.
Всіх владарка ніч покорила.

Хто спить, хто не спить, – покорись темній силі!
Щасливий, хто сні має милі!
Від мене сон милий тіка...
Навколо темнота тяжка,
Навколо все спить, як в могилі.

Привиддя тяжкі мені душу гнітили,
Повстати ж не мала я сили...
Зненацька проміння ясне
Од сну пробудило мене, –
Досвітні огні засвітили!

Досвітні огні, переможні, урочі,
Прорізали темряву ночі,
Ще сонячні промені сплять, –
Досвітні огні вже горять.
То світять їх люди робочі.

Вставай, хто живий, в кого думка повстала!
Година для праці настала!
Не бійся досвітньої мли, –
Досвітній огонь запали,
Коли ще зоря не заграла.

1892

DIE FRÜHLICHTER

Die Nacht hat die Menschen mit all ihren Sorgen
Ganz tief unter Flügeln verborgen.
Das Abendlicht wurde gelöscht;
Man legte sich schlafen erschöpft.
Die Herrschaft der Nacht hat begonnen.

Wer schläft, wer ist wach – füg dich dunkler Gewalt!
Zufrieden, wem Träume sind hold!
Mich meidet der friedliche Traum...
Schwer lastet das Dunkel im Raum
Und alles schläft fest wie betäubt.

Die Alpträume hatten das Herz mir ermüdet,
Der Kräfte beraubt ungehindert...
Da wurde ich plötzlich geweckt,
Im Schlaf durch ein Leuchten erschreckt, –
Die Frühlichter wurden entzündet!

Die Frühlichter konnten als Sieger erscheinen,
Mit Strahlen das Dunkel zerschneiden;
Die Sonne schläft immer noch sacht, –
Die Frühlichter sind schon erwacht.
Die Arbeiter lassen sie scheinen.

Steht auf, wer noch lebt, wer zu schaffen bereit!
Für Arbeit ist günstig die Zeit!
Den Frühnebel dürft ihr nicht fürchten, –
Die Frühlichter sollt ihr entzünden
Noch ehe der Morgenstern scheint.

СТОЯЛА Я І СЛУХАЛА ВЕСНУ

Стояла я і слухала весну,
Весна мені багато говорила,
Співала пісню дзвінку, голосну,
То знов таємно-тихо шепотіла.

Вона мені співала про любов,
Про молодощі, радості, надії,
Вона мені переспівала знов
Те, що давно мені співали мрії.

1893

ICH STAND UND LAUSCHTE DEM FRÜHLING

Ich stand und lauschte, wie der Frühling singt,
Er hat von vielen Dingen mir berichtet,
Ich hörte, wie sein Lied erst laut erklingt,
Danach hat er ganz leise nur geflüstert.

Von Liebesglück erzählte sein Gesang,
Von Jugend, von der Hoffnung und von Freuden,
Er sang von dem, was einmal schon erklang
Vor langer Zeit in meinen tiefen Träumen.

ХОТИЛА Б Я ПІСНЕЮ СТАТИ

Хотіла б я піснею стати
 У сюю хвилину ясну,
Щоб вільно по світі літати,
 Щоб вітер розносив луну.

Щоб геть аж під яснії зорі
 Полинуги співом дзвінким,
Упасти на хвилі прозорі,
 Буяти над морем хибким.

Лунали б тоді мої мрії
 І щастя моє таємне,
Ясніші, ніж зорі яснії,
 Гучніші, ніж море гучне.

1893

EIN LIED MÖCHTE ICH WERDEN

Ein Lied möcht' ich gern einmal werden,
 Um klangvoll im lichten Moment
Zu fliegen durch endlose Fernen,
 Mit Winden erkunden die Welt.

Zu leuchtenden Sternen mich heben
 Als ehrlicher Herzensgesang,
Auf munteren Wogen entschweben
 Die fröhlichen Meere entlang.

Dann wären vernehmbar die Träume,
 Zu spüren mein heimliches Glück,
Noch heller, als strahlende Sterne,
 Noch lauter, als Meeresmusik.

ДО МУЗИ

Прилинь до мене, чарівнице мила,
І запалай зорею надо мною,
Нехай на мене промінь твій впаде,
Бо знов перемогла мене ворожа сила,
Знов подолана я, не маю сил до бою, –
Я не журюсь, бо знала – се прийде.

Спокійна я, боротися не хочу.
В душі у мене інші бажання:
Я тільки думкою на світі буду жить,
Я хочу слухать річ твою урочу
І на своїм чолі твоє сяння
Почуть бажаю хоч єдину мить.

1894

AN DIE MUSE

Komm, holde Zauberin bewegter Stunden,
Und leuchte mir als Stern am Himmelsbogen,
Damit dein heller Lichtstrahl mich erreicht,
Denn wieder hat der Feind mich überwunden,
Ich bin erschöpft, die Kampfeskraft verfliegen –
Ich ahnte, dass dies kommt nach kurzer Zeit.

Ich bin ganz ruhig, will den Kampf nicht führen.
Nun spürt mein Herz ein anderes Verlangen:
Jetzt leitet Denken meinen Lebensweg,
Ich will die Nähe deiner Weisheit spüren,
Sie als Erleuchtung auf der Stirn empfangen
Und voll erleben einen Augenblick.

ДАВНЯ ВЕСНА

Була весна весела, щедра, мила,
Промінням грала, сипала квітки,
Вона летіла хутко, мов стокрила,
За нею вслід співучії пташки!

Все ожило, усе загомонило, –
Зелений шум, веселая луна!
Співало все, сміялось і бриніло,
А я лежала хвора й самотна.

Я думала: «Весна для всіх настала,
Дарунки всім несе вона, ясна,
Для мене тільки дару не придбала,
Мене забула радісна весна».

Ні, не забула! У вікно до мене
Заглянули від яблуні гілки,
Замиготіло листячко зелене,
Посипались білесенькі квітки.

Прилинув вітер і в тісній хатині
Він про весняну волю заспівав,
А з ним прилинули пісні пташині,
І любий гай свій відгук з ним прислав.

Моя душа ніколи не забуде
Того дарунку, що весна дала;
Весни такої не було й не буде,
Як та була, що за вікном цвіла.

1894